

Protokoll

10. November 2023 | Protokoll_Workshop_SECO_31.10.2023.docx

Auftraggeber	SECO Tourismuspolitik
Sitzungsdatum	31. Oktober 2023
Sitzungsort	SECO Bern
Teilnehmende	Helmut Ritz, Blerta Ramphos, Pascale Berclaz, Tina Müller, Urs Keiser, Thomas Steiner, Fiorenzo Fässler, Philipp Niederberger, Stefan Schulthess, Severin Hohler, Rafael Enzler, Patricia Fritschi CRED-T: Monika Bandi, Dominic Beutler INFRAS: Thomas von Stokar, Romina Weber, Rebeka Furrer SECO: Christoph Schlumpf, Richard Kämpf Entschuldigt: Caspar Bijleveld, Daniel Fischer, Reto Giger, Stephan Kurmann
Verteiler	Teilnehmende (inkl. Entschuldigte)

Betreff **Zusammenfassung der wichtigsten Diskussionspunkte des Workshops «Präsentation der Umsetzungsvariante zur Motion Stöckli»**

Begrüssung, kurze Einführung, Präsentation Umsetzungsvorschlag

- Begrüssung, kurze Einführung von Christoph Schlumpf und kurze Vorstellungsrunde
- Einführung von Thomas von Stokar in den Workshop
- Monika Bandi präsentiert den Umsetzungsvorschlag

Stellungnahme zum Umsetzungsvorschlag – zentrale Diskussionspunkte

Allgemein wurde der Umsetzungsvorschlag eher positiv von den Anwesenden aufgenommen (ca. 7 auf einer Skala von 1 bis 10). Die Punkte, die am meisten diskutiert wurden, sind nachfolgend aufgelistet.

Thematische Einschränkung

- Hohe Zustimmung zur Einschränkung der Verlängerungsmöglichkeit auf die Themen Digitalisierung und Nachhaltige Entwicklung (NE), ist im Sinne der Motion.
- Die Einschränkung auf Prozesse im Bereich Digitalisierung wird kritisch gesehen: ist nicht für alle verständlich, bringt zu wenig Mehrwert, Einschränkung ist zu eng und zu spezifisch.
- Bei der Einschränkung im Bereich NE auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit sind die Meinungen gespalten. Gewisse Akteure begrüßen diesen Fokus, wobei andere alle 3 Dimensionen als gleichwertig erachten oder gar der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit das grösste Gewicht beimessen.

Förderkriterien

- Die bisherigen Innotour-Förderkriterien werden als «Basiskriterien» für die Projektverlängerung gesehen, wobei der Anspruch an den Innovationsgehalt gesenkt wird im Falle einer Verlängerung. Die Kriterien allgemein wie auch die spezifischen Anforderungen an die Überbetrieblichkeit und an den Innovationsgehalt wurden kaum angesprochen/hinterfragt.
- Zur Frage, ob nur nationale Projekte oder auch regionale Projekte (Modellvorhaben) eine Projektverlängerung beantragen können, sind die Meinungen gespalten, in der Tendenz wird eher eine Beschränkung auf nationale Projekte befürwortet.

Dauer der Förderung

- Diskutiert wurde, zu welchem Zeitpunkt die verlängerte Förderung zum Zuge kommen sollte. Grundsätzlich wird gegen eine längerfristige Förderung von Beginn an argumentiert (z.B. 8 Jahre von Anfang an), wobei Ausnahmen denkbar sind.
- Der Vorschlag, die Verlängerung auf 2 bis 4 Jahre auszulegen, wird grundsätzlich gut aufgenommen. Offen bleibt, zu welchem Zeitpunkt eine Verlängerung beantragt werden kann.
- Allgemein besteht die Schwierigkeit darin, eine Balance zu finden: Wenn zu früh klar ist, dass ein Projekt evtl. verlängert werden kann, sinken die Anreize, das Projekt gemäss Projektplan voranzutreiben. Wenn es zu lange offenbleibt, dann kann es einen negativen Effekt auf die Planung sowie die Ausführung des Projekts haben. Dieser Trade-off bildet für viele eine der grossen Herausforderung für die Umsetzung.

Finanzierung

- Einige Akteure betonen, dass der Finanzierungsanteil für Digitalisierung und NE gleich sein sollte, also nicht wie im Umsetzungsvorschlag 30% für Digitalisierung und 50% für NE. Dies könnte Verwirrung stiften für die Projektentwicklerinnen und -entwickler, und zudem sind gewisse Themenbereiche auch an der Schnittstelle zwischen Digitalisierung und NE, was die thematische Mittelzuteilung erschweren würde.
- Eine degressive Finanzierung im Rahmen der Verlängerungszeit wird auch genannt und von mehreren Akteuren unterstützt.
- Es wird vorgeschlagen, zwei Finanzierungstöpfe innerhalb Innotour zu schaffen mit einer klaren Trennung der Mittel für die traditionelle Projektförderung und für die neue Projektverlängerung.
- Der Vorschlag, zukünftig Betriebskosten im Falle einer Verlängerung zu finanzieren, wurde wenig diskutiert. Nur eine Minderheit der Teilnehmenden hat sich dazu geäussert, in den meisten Fällen positiv.
- Mehrere Teilnehmende sprechen sich für steigende Anforderungen an Eigenleistungen in der Verlängerung aus.

Weitere Aspekte

- Eine längerfristige Förderung soll helfen, Synergien zwischen Projekten und Akteuren zu nutzen. Wie genau jedoch diese Synergien gefördert werden sollen, ist noch nicht ganz klar. Klare Einschränkungen und Bedingungen können helfen, dies zu erreichen. Auch hier ist die Balance zwischen Einschränkungen und Flexibilität eine Herausforderung. Zudem wurde diskutiert, inwiefern die Verlängerung auch zu einer Konsolidierung der Projekte in den Themen beitragen kann und soll.
- Kommunikation: wie stellt man sicher, dass die Akteure Bescheid wissen über die neue Möglichkeit?
- Definitionen/Argumentation: Im Inputpapier fehlen einige Definitionen und Erläuterungen, welche im Workshop mündlich vorgestellt wurden.
- Zielerreichung: An was für Bedingungen ist die verlängerte Förderung geknüpft? Was für Zielwerte müssen erreicht sein, damit eine Verlängerung überhaupt in Frage kommt (u.a. bisherige Ergebnisse, Nachweis Versuch anderweitige Finanzierung, ...). Auch hier sollen die Bedingungen klar kommuniziert werden, um keine falschen Erwartungen zu wecken. Die Bedingungen müssen klar definiert werden und sollten auch eingrenzen.

Anhang – Fotoprotokoll aus den Gruppenarbeiten



